

Deutsche Welle, 19.12.2012

Übersetzung von:

<http://www.dw.de/żegnaj-fundacja-dawna-posiadłość-bismarcka-na-sprzedaz/a-16466353>

Ade, Stiftung. Ehemaliger Bismarck-Besitz steht zum Verkauf

Feuilleton von Zbigniew Plesner

Nichts weist auf den Konflikt hin, in dem die Emotionen den Zenit erreichen. Still hängt am Eingang eine Tafel mit der Aufschrift „Europäische Akademie in Külz/Kulice“; auf einer kleineren steht: „Universität Stettin. Schloss- und Parkanlage in Külz/Kulice“.

In der Eingangshalle wird der idyllische Eindruck durch ein paar Plastiksäcke mit undefinierbarem Inhalt getrübt. Im Sekretariat und im Arbeitszimmer herrscht die unsichere Atmosphäre vor einem Umzug. Lisaweta von Zitzewitz begrüßt mich mit breitem Lächeln. Immer, wenn ich sie treffe, habe ich das Gefühl, dass in den Adern dieser schönen Frau blaues Blut fließt. Sie bietet mir Tee an. Wir sprechen über dies und das, um schließlich die fundamentale Frage zu stellen: Worum geht es bei dem Konflikt mit der Stettiner Universität? Er schwelt seit langem, aber Frau von Zitzewitz mochte nie offen darüber reden. Eher gab sie zu verstehen, dass etwas nicht in Ordnung sei. Was ist nicht in Ordnung?

Um das zu erklären, muss man auf die Geschichte der Familie von Bismarck zurückgreifen. Doch nicht auf die des „Eisernen Kanzlers“, sondern die seines Urgroßneffen Philipp, dem Külz bis zum Ende des Krieges gehörte. Das Gut mit dem Herrenhaus und dem Wirtschaftshof. Doch der Krieg veränderte alles, auch die Eigentümer von Külz.

Die Geburt der Akademie

Nach den Jahren der kommunistischen Raubwirtschaft war das Herrenhaus nur noch eine Ruine. Im Jahr 1995 besuchte Philipp von Bismarck den Ort erstmals wieder nach dem Krieg und beschloss, den Sitz seiner Familie wiederaufzubauen. Zu diesem Zweck gründete er die Stiftung „Fundatia Europea Pomerania“. Nach mehrjährigen Bemühungen gelang es, die Schloss- und Gutsanlage von der Agentur für landwirtschaftlichen Grundbesitz zu pachten und sie mit Geldern aus Deutschland in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. So entstand die Europäische Akademie in Külz. Ihre Leiterin wurde Lisaweta von Zitzewitz, eine in Hamburg geborene Slawistin und Tochter von Vertriebenen aus Pommern, denen das Gut in Zitzewitz/Sycevice bei Stolp/Ślupsk gehörte. Im Herrenhaus in Külz wurden Seminare und wissenschaftliche Tagungen organisiert, Workshops für Jugendliche, Begegnungen von Deutschen und Polen. Ein paar Personen aus dem Dorf fanden hier Arbeit, bedienten die Gäste und halfen bei der Instandhaltung des Objekts. Es gab fabelhafte Pläne für den Ausbau der Übernachtungskapazitäten, denn die vorhandene war zu klein. Die Zeit lief jedoch unerbittlich. Philipp von Bismarck wurde immer älter, und es fehlte ihm an Kraft, sich weiterhin persönlich für die Stiftungstätigkeit einzusetzen. Außerdem bedurfte seine Frau ständiger Pflege. Er kam nicht mehr nach Külz. Die sehr gute Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Stettiner Universität gab Anlass zu der Hoffnung, dass die Hochschule Bismarcks Werk nach seinem Tod fortführen werde. So lauteten die Zusicherungen. Im Jahr 2002 übergab die Stiftung das gepachtete Objekt der Universität. Darüber schloss man einen entsprechenden Vertrag. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, den zwei Personen leiteten – je einer von der Stiftung und von der Universität. Der letztere übereignete im Jahr 2002 der Universität ohne Rücksprache mit Lisaweta von Zitzewitz auch das bewegliche Inventar, das fast 183.000 Złoty wert war. Im Jahr 2007 erklärt der damalige Rektor der Stettiner Universität, Prof. Dr. habil. Waldemar Tarczyński, dass „die im Übergabeprotokoll vom 10. Juni 2002 aufgeführten Gegenstände von der Universität niemals rechtswirksam angenommen wurden (...) und Eigentum der Stiftung Europäische Akademie

Külz-Kulice sind.“ Als Lisaweta von Zitzewitz aus dem Urlaub zurückkehrt, findet sie in ihrem Arbeitszimmer eine fremde Person vor. Ihre Sachen wurden in Kartons in den Keller gebracht.

Wechselseitige Streitereien

Von Zitzewitz übergibt die Sache dem Gericht. Die Universitätsverwaltung ist empört. Schließlich ist sie der einzige rechtmäßige Eigentümer des Herrenhauses in Külz. Die Stiftung hat lediglich ein vertraglich garantiertes Nutzungsrecht, aber zu Bedingungen, die die Hochschule diktiert. Und die sind nicht einfach. Die Stiftung muss ihre Seminare ein Jahr im Voraus planen und die Termine mit der Universität abstimmen, obwohl diese dort praktisch nichts anderes macht, als die Räume für Bankette, Hochzeiten oder Firmenveranstaltungen zu vermieten. Die Abrechnung der wechselseitigen Leistungen erfolgt nach den Prinzipien des Tauschhandels. Jeder stellt dem anderen eine Rechnung über 50.000 Złoty jährlich aus. In dieser Atmosphäre kündigt eine Mitarbeiterin. Die Personalkosten werden dadurch jedoch nicht geringer. Alles wird teurer: Wasser, Strom, Heizung, Müllabfuhr, laufende Reparaturen. Nach zehn Jahren wechselseitiger Streitereien, Anklagen vor Gericht und Mangel an elementarer Verständigung beschließt die Stettiner Universität, Külz zu verkaufen. Mediationsversuche führen zu keinem Ergebnis. Beide Seiten nehmen die Kompromissvorschläge nicht an. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. habil. Edward Włodarczyk, ist sichtlich erregt. Er ist der dritte Rektor, der sich mit diesem Konflikt befasst. Juristisch gesehen ist die Universität Eigentümerin des Objekts und kann damit machen, was sie will. Der Unterhalt der Tagungsstätte in Külz kostete im Jahr 2011 bereits 400.000 Złoty. Um so viel weniger konnte man für die Didaktik, Reparaturen, Investitionen, Gehälter usw. ausgeben. Dieses Geld fehlt den Studenten. Gebetsmühlenartig wiederholt der Rektor dieses Argument. Der Senat der Stettiner Universität habe dem Verkauf bereits zugestimmt, und da sei nichts zu machen. Und dann noch diese Emotionen. Nach einem langen Gespräch willigt er ein, sich persönlich mit Lisaweta von Zitzewitz zu treffen, um wenigstens miteinander zu reden. Bislang wurden nur Briefe gewechselt. Inhaltlich immer radikalere, immer nachdrücklicher wird gefordert, dass die Europäische Stiftung Külz verlässt. Endgültiger Termin dafür ist der 31. Januar 2013.

Magnet für Lieber der Geschichte Pommerns

In den 17 Jahren ihrer Tätigkeit hat die Europäische Akademie in Külz viel Gutes für die deutsch-polnische Verständigung und Aussöhnung getan. Bedeutsam, dass dies ein Nachkomme der Familie Otto von Bismarcks machte, der in Polen immer noch als „Polenfresser“ gilt. Philipp von Bismarck, Abgeordneter des Europäischen Parlaments, holte herausragende Politiker aus Europa, mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt an der Spitze, in das winzige Külz bei Naugard/Nowogard. Die Universität übernahm und unterhielt das Gebäude, das die Europäische Stiftung Külz-Kulice für 7 Millionen Złoty hatte restaurieren lassen. Im Lauf von zehn Jahren wendete die Universität dafür 3,5 Millionen Złoty auf. Sie übte dort keinerlei wissenschaftliche oder didaktische Tätigkeit aus und veranstaltete lediglich ein paar Fachbereichstagungen. Der Rest bestand aus Gastronomie-, Hotel- und Veranstaltungsbetrieb: Hochzeiten, Taufen, Bankette. Das war nicht genug, um den Unterhalt der Tagungsstätte finanzieren zu können. Külz liegt abseits der beliebten Reiserouten.

Eben diese Lage aber zog die Teilnehmer der von der Europäischen Akademie in Külz organisierten Tagungen und Seminare wie ein Magnet an. Stille, Ruhe, ein riesiger Gutspark, eine romantische Hainbuchenallee. Na und herausragende oder zumindest interessante Referenten, Diskutanten, Teilnehmer aus Polen und Deutschland. Menschen, die Pommern lieben als ein historisch und kulturell untrennbares Ganzes, durch das sich über die Jahrhunderte verschiedenste Elemente wälzten: das slawische, das deutsche, das schwedische, das französische, das russische und jetzt das polnische. Sie bauten auf und zerstörten. Dann bauten sie erneut wieder auf, im Sinn hatten sie dabei die Zukunft Pommerns, von dessen Geschichte die erhaltenen Gebäude und Grabsteine zeugen, die sich mit dem Schicksal für immer abgefunden haben.

Ü:Zzz